

Erfahrungsbericht – University of Cairo, Kasr al Ainy – Hospital 2012

Christina Sarah Rodler
Humanmedizin, 5.Studienjahr
August – September 2012

Kontaktaufnahme:

Da die Famulatur über die EAIMS in Kooperation mit der Meduni Graz organisiert wurde, musste ich nur die erforderlichen Dokumente schicken und wurde dann automatisch und zuverlässig von den zuständigen Personen kontaktiert. Vorab wurde mir die Nummer der vor Ort verantwortlichen Ärztin bekanntgegeben. Diese sollte ich bei meiner Ankunft in Kairo unverzüglich anrufen, damit sie mich über alles Weitere in Kenntnis setzen könnte.

Reisevorbereitungen, Visum:

Auch wenn Ägypten dazu verleiten mag, mit sommerlicher Kleidung im Koffer anzureisen, empfiehlt es sich dennoch, für die Stadt lange, weite Kleidung mitzunehmen. Einerseits hilft das gegen die Hitze, andererseits schützt es auch ein wenig vor den vielen Blicken, die man automatisch auf sich zieht. Das Visum kann direkt am Flughafen in Kairo erworben werden für einen Preis von ungefähr 13€. Man kann es in Euro bezahlen, bekommt aber ägyptische Pfund als Wechselgeld.

Transport:

Man braucht sich keine Sorgen um ein Taxi zu machen, da man schon in der Ankunftshalle am Flughafen von den Taxifahrern energisch umworben wird. Doch gilt es, auf ein paar Dinge Acht zu geben. In Kairo findet man grob eingeteilt weiße Taxis und „lokale Taxis“. Mit den lokalen Taxis sollte man als Nicht-ÄgypterIn nicht fahren, da man als EuropäerIn mit horrenden Preisen, lebensmüdem Fahrstil und fragwürdigen mobilen Untersätzen rechnen muss. In den weißen Taxis gibt es ein Taximeter, das man aber mit Nachdruck vor dem Einsteigen ins Taxi verlangen muss! Die zweite Möglichkeit ist, von Vornherein einen Preis mit dem Lenker auszumachen. Aus generellen Sicherheitsgründen ist es außerdem zu empfehlen, zuerst auszusteigen und dann durch das geöffnete Fenster durch zu zahlen. Ansonsten ändert der Taxifahrer mitunter seine Meinung und verlangt mehr Geld, ohne euch aus dem Auto zu lassen.

Famulatur:

Nach den Ramadan-Feiertagen wurde ich von einer ägyptischen Medizinstudentin auf die Pädiatrie begleitet. Mein Betreuer war ein Assistenzarzt im letzten Ausbildungsjahr. Was geboten wurde, findet so schnell keine Nachahmung. Gratis Teilnahme an den Seminaren einer stattfindenden Summerschool, Privatunterricht von verschiedensten ÄrztInnen vom Feinsten und eine riesige Menge an PatientInnen. Das Gute war außerdem, dass man nie blöd in der Gegend herumstand. Mein Betreuer gab mir im Vorhinein Bescheid, wann er Zeit hat. So war gewährleistet, dass meine Zeit am Krankenhaus überaus produktiv war. Abseits der Ambulanzen und Stationen durfte ich auch in den OP, wo mir freundlichst alle Schritte erklärt wurden und Fragen sehr erwünscht waren.

Da es sich um ein öffentliches Krankenhaus handelt, muss man aber auf gewisse Umstände vorbereitet sein. So ist es Alltag, dass Katzen auf den Stationen ein- und ausgehen (selbst in den oberen Stockwerken des Gebäudes), Desinfektionsmittel eine Rarität ist und chirurgisches Händewaschen in der mir bekannten Form nicht

praktiziert wird. Doch Hut ab vor dem Wissen der ÄrztInnen! Mir wurde so viel praktische Information vermittelt, die man so schnell in einem Buch nicht finden würde. Der Lehrauftrag wird wirklich ernst genommen. Sobald mir etwas vorgezeigt wurde, sollte ich es auch gleich selbst ausprobieren. „Greif‘ hin! – Nimm‘ das Stethoskop, hörst du das? – Probier‘ das selbst! – Willst du das lernen?“

Englisch ist bei den ÄrztInnen aller Altersklassen einwandfrei. Aus dem einfachen Grund, dass das gesamte Medizinstudium auf Englisch ist, einschließlich der Bücher, sämtlicher Unterlagen und Prüfungen. Auf den Ambulanzen war es eine Selbstverständlichkeit, dass die ÄrztInnen und ProfessorInnen nebenbei alles erklärten und Fragen stellten, um mich aktiv einzubeziehen.

Tipps und Tricks:

Es gibt ein paar ausgeprägte kulturelle Unterschiede, die man im Hinterkopf behalten sollte, um in kein Fettnäpfchen zu treten, beziehungsweise um Missverständnissen vorzubeugen:

- Ägypten ist ein muslimisch geprägtes Land. So hört man 5x am Tag den Ruf zum Gebet, sieht sehr viele verschleierte Frauen und bekommt überall „halal“ – Essen.
- Dennoch sind auch die Kopten und Koptinnen ein großer Bestandteil des Landes (man schätzt sie auf 10% der Bevölkerung, das bedeutet, es gibt mitunter weltweit mehr KoptInnen als ÖsterreicherInnen).
- Falls ihr euch fragt, warum es auf den Toiletten manchmal kein Klopapier gibt, liegt das weniger an fehlender Hygiene, als vielmehr an der Tatsache, dass es überall üblich ist, sich mit Wasser zu reinigen. Dazu einfach nach einem Drehknopf suchen und sich dann nicht wundern, wenn plötzlich ein Wasserstrahl aus der Kloschüssel kommt.
- Nach dem Toilettengang gibt man dem Putzpersonal Trinkgeld. Dafür sind 1-2 ägyptische Pfund angebracht (damit befindet man sich umgerechnet in Euro im 15 – 30 Cent-Bereich).
- Als Frau muss man sich mit selbstverständlicher Freundlichkeit mit Männern zurückhalten. Langer Blickkontakt und ein höfliches Lächeln können schnell fehlgedeutet werden, denn es bekundet Interesse am anderen Geschlecht.
- Als Mann sollte man jungen muslimischen Frauen gegenüber besonders respektvoll sein und keine Flirtversuche starten, denn muslimische Frauen dürfen im Islam nur muslimische Männer heiraten.

Bei weiteren Fragen stehe ich gerne zur Verfügung:

Christina.rodler@stud.meduni-graz.at